

«Banken haben nichts gelernt»

1. Am Bondmarkt herrscht jüngst viel Unruhe. Was sind die Gründe dafür?

Einerseits divergierende Aussagen um Deflation und Inflation sowie die Unsicherheit darüber, wann die Amerikaner denn nun die Zinsen anheben. Das kreierte viel Unsicherheit. Ich glaube, dass die Zinserhöhung im Dollar eher erst 2016 kommt. Sicher ist hingegen, dass viele Bondmärkte heute überhitzt sind.

2. Sie denken an sichere Staatsanleihen?

Auch, aber nicht nur. Anleihen mit schlechter Bonität, die bis 2020 oder so laufen, werden zu Kursen von 107% und mehr gehandelt. Das ist überhitzt, verzerrt. Irgendwann muss sich das wieder einrenken, und eventuell hat diese Phase nun begonnen. Schärfere Verschiebungen sind möglich.

3. Wie strukturieren Sie die Bond-Portefeuilles?

Wir haben alle Anleihen schlechter Bonität verkauft, halten in einem ausgewogenen Portefeuille noch 35% Bonds, mit einer maximalen Duration von drei Jahren. Denn meine grosse Sorge ist: Wenn der Bondmarkt zusammenbricht, kollabieren vor allem Anleihen mit schlechten Ratings. Meyer Burger lässt grüssen. Korrekturen von 20 oder 30% in kurzer Zeit sind möglich und desaströs.

4. Glauben Sie an Gold als Anlageklasse?



Thomas Fedier

Der Banker mit Managementausbildung in Fontainebleau war 22 Jahre lang bei der Bank Julius Bär, unter anderem als Leiter des Private Banking. 2008 machte sich Thomas Fedier

mit Partnern selbstständig und gründete die VT Wealth Management AG. Fedier ist ein begeisterter Polo-Spieler und präsidiert auch die Swiss Polo Association. (jac.)

Nein. Ich gehöre nicht zu den Untergangspropheten. Der Goldpreis war alleine von der Euro-Krise getrieben, von nichts anderem. Eine rein psychische Sache - indische Hochzeiten oder die Zahnmedizin sind ohne Einfluss. Hingegen glauben wir an den US-Aktienmarkt, halten Anlagen aber nur via Fonds. Grosskapitalisierte Aktien von Kerneuropa halten wir auch als Einzelanlage, nicht so aber kleine und mittlere Titel. Unter den Schwellenländern setzen wir auf die Türkei, weil wir da viel Fachwissen haben.

5. Sie haben Kunden aus aller Welt. Wie stellen Sie sicher, dass Sie nur Weissgeld erhalten?

Die Kunden sind gegenüber ihrer Bank bereits verpflichtet, ihre Steuerkonformität zu bestätigen. Das erleichtert uns die Arbeit. Wir sind davon überzeugt, dass steuerkonforme Kunden im Geschäftsalltag angenehmer, effizienter und einfacher zu verwalten sind als solche, die es nicht wären.

6. Stellen Sie in der Vermögensverwaltung Unterschiede fest zwischen vermögenden Kunden und Kundinnen?

Ja. Frauen machen ihre Hausaufgaben tendenziell sehr gewissenhaft. Sie setzen sich mit der Materie auseinander, hinterfragen kritischer, schlafen erst einmal über Entscheidungen, und wenn sie entschieden haben, bleiben sie dabei. Bei einer Kundin weiss ich genau, woran ich bin. Männer sind schon auch präzise, aber entscheiden gerne etwas volatil.

7. Welche Bedeutung spielen unabhängige Vermögensverwalter in Zukunft?

Sie werden wichtiger werden. Denn in den Banken herrschen falsche Managementstrukturen, die Ego-getrieben und nicht auf das Aktionärs- oder Kundenwohl ausgerichtet sind. Weil Banken nichts gelernt haben, werden unabhängige Vermögensverwalter eine grössere Nachfrage erleben. Wir brauchen aber als Ganzes einen starken Finanzplatz. Politik und Aufsicht tun leider nicht viel dafür.

Interview: Charlotte Jacquemart